



## Mundartliches.

Vom

Prof. Dr. Chr. Hof in Bamberg.

sich aufheben (Kochenburg o. L.) = sich aufblähen, sich aufziehen (vom Rind im Winterkalt). Das Verbalteil *heic* [heulen, haren ohd. heigan „aufgeschwellen“, gering *heic* („es ist von der Kanne geschwellen“), verwandt mit „Salz“, engl. *healy* Sauch und mit engl. *hilow* die (hochgehende) Woge; Woge überhaupt heißt *wave*.

*gli* (sals) *gots* (sals) (Preysfeld) = ganz und gar; etwas = getroffen, = hinuntergeschlagen; hatn = getroffen, sagt man auch „hinzufallen“ (sals) schlagen, d. L. *hary* und *heic* schlagen. Dieses *gli*, alte Form für „Stein“, hat in diesem Ausdruck die Bedeutung von „durchaus“, wie das engl. *clean*, das mit „Hein“ verwandt ist, auch abentwirl, als quite, absolutely, d. L. „durchaus“ gebraucht wird; vgl. Shak. *Jul. C.* I. 335.

durchwickeln, oder sich wickeln [heißt eine Umdeutung von *mhd.* *widen* „haben“ und „schlagen“ (von *wide* gehörtes Weide, Sand ganz Stüchigen) zu sein, erleichtert durch die Weigung *d* in *g*, *k* zu verwechseln.

*basana* „schämen“, d. L. nach dem „Schien“ verlangen (von der Kuh; Preysfeld). Das Interjekt *si* der Kuhstall von *ch*, gewöhnlich vor *s*, wie im *wilash* „wecheln“ oder vor *t*, wie *brast* „gebracht“, *slan* „recht“ (vgl. engl. *light*, *glor*, *lak*, *brought*, *glor*, *brad*). Man (Bilinger) sieht hierin eine Eigentümlichkeit des Altmassnischen; indessen ist dieser Kuhstall gerade auf oberhalb-bayerischen Gebiet sehr häufig.

*giast* (Preysfeld): ein Schimpfwort mit der Bedeutung von „bannet Kerl“; bezieht auch „Sperrst“. Wahrscheinlich *mhd.* *giast* „Karr“. Ursprung von *giast*, *giast*, *gi* Hand, *basant* auch „Mausstall“. Die Form *giast* für „schämen“, d. L. seinen Mund offen halten, ist sehr noch in Kochenburg gebräuchlich. Der zweite Teil des Wortes, *-ast*, ist aus *-ast*, *hies* aus *wast*, *wast*, hervorgegangen, ähnlich wie der deutsche Name *Thiast* (Thi . . .) *Diast* auf *Thiast*, oder der ital. Name *Dosto* auf *Adosto* gegründet. Der Vokal *ast* wurde erleichtert durch das ähnlich klingende „Stroff“. Auch die dial. Form *maastast* für „Mausstall“ mag höchst etwas mündigert haben. Die Deutung des Wortes mit „Stumpf“ (Schweizer I. 918) dürfte nicht zu halten sein.

Die *lessa* (mittl. Weichtal), *Stammes* (Weizen und Heide), wohl von „Stier“, d. L. durch das *Das* vermittelte Grundstamm.

Die links (großes Vorderfeld und Tellerschalen; bei Rothenburg o. T.) eine ihre Höhe (Wall), von alth. liska, mhd. liske Niedrigrad; der Name begegnet auch in Namen wie „an der Lise“ (Tud), Uymwille (Oberhessen; Michel 6. 27), Oß Tsch (Staber, Schweiz. R.)

abwecheln (Pferdeh.) — abwehren, einanderfechten; von mhd. wieren. Die bei Köting, Carven, Wörten, für ghrilands angelegte Form \*wieren dürfte kaum entstehen sein.

In Echaten, meistens „Garten“, „Garten“ geschrieben, dessen Ursprung immer noch nicht einwandfrei festgestellt ist, ist auf das irische aclaich, mit der Schreibung campus, kleines Feld verwiesen.

a stück als) vier, b. l. eine oder Stück (Pferdeh.). Schmeidler I 128 führt für das zweite als) Formen wie er und er auf und hält dieses a für eine Zusammenziehung von über — er; das erste a sei als „der“ aufgefallen. Auch heißt er ein „eder“, engl. or bog, franz. ou „eder“, in two or three, deux ou trois. Vergoren erscheint vollständig ausgegeschlossen, da dieses „eder“ nur zwischen zwei Sätzen vorkommt. Die obige Wendung soll die Zahl nur „ungefähr“ angeben, entspricht also eher den franz. Zahlbestimmern auf — eine, wie une douzaine, quinzaine etwa 12, 15. Es dürfte also a stück als) vier aufgefallen sein als: „einige Stück und zwar soviel als vier“. „einige“ wird gewöhnlich a, z. B. hoxana, b. l. hat in einige (fr. en as-tu?); „als“ lautet in der Mundart fast immer as. Für diese Erklärung spricht auch die Wendung: zu der Arbeit (Arbeit) braucht man a man as vier, so ungefähr vier Mann; wörtlich einige, mehrere M., und zwar ungefähr soviel als vier.

grona, gröma (Pferdeh.): heulen, jähren (von der Kuh), was auf irgend einen Schmerz schließen läßt; also nicht „murren“, wie Schmeidler angibt. Das Grimmen erinnert an das engl. groan mit derselben Bedeutung; beide gehen wohl auf eine alte Nebenform grānan für grāvan „grinsen“ zurück.

## Frankenlied.

Von L. Müller in Ingolstadt o. T.

„Der Zeis, Käse“ daß mein Käse,  
 Was Käse dich iter Käse dank.  
 Die iter, teyleter German  
 Was er im Käsehand besann.  
 Dann auf ich hie als iter Zeisf,  
 Du alle Käse schick er die,  
 Scherer er heutig und mit Zeisf:  
 „Dü die ein Zeisf frei und hie.“

Die trüber hie Käsehand  
 Das Germanhand kann schickst,  
 Die trügerischen Germanen  
 Der Käse, Käsef was schickst,  
 Dann sag der Zeisf hieft er.  
 Die German hieft im die Käse,  
 Er trücker für den Käse der Käse,  
 daß so mein meine Germanhand.

Einmalst vom Käsehand der Käse,  
 Die Käse schickst mit Käse und Käse,  
 Du Käse die Käse hand der Käse,  
 Der Käse die Käse und Käse ger Käse,  
 Die German Käse der Käse Käse,  
 Die Käsef Käse der Käsef Käse,  
 Die Käsef Käse so Käse und Käse,  
 Die Käse die so mein Germanhand!

Grüß ich auch gern zum Käsehand,  
 Grüß ich auch gern im fremden Käse,  
 Grüß ich die Käse die Käse zum Käse,  
 Die Käsef Käse, Käsef, Käse und Käse,  
 Käsehand die Käse Käse,  
 Du Käse mir Käse und Käse im Käse,  
 Die Käse mich tragen mag mein Käse,  
 Du Käse ein Zeisf frei und hie.